



„Mit Beharrlichkeit und Begeisterung“

**Laudatio von Bundespräsident Horst Köhler auf
Professor Dr. Harald zur Hausen anlässlich der
Verleihung des Großen Verdienstkreuzes mit Stern
des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
am 6. April 2009
in Schloss Bellevue**

Der erste Nobelpreis für Medizin im Jahre 1901 ging an einen Deutschen: Emil von Behring. Der bisher letzte ebenfalls: Am 10. Dezember 2008 haben Sie, lieber Herr Professor zur Hausen, diese hohe Auszeichnung entgegengenommen. Ein großer Tag für Sie, ein großer Tag für das Deutsche Krebsforschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft, und nicht zuletzt ein großer Tag für die Wissenschaft in Deutschland!

Es hat mich sehr gefreut, dass Sie für den Festakt im Stockholmer Konzerthaus das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland angelegt hatten. Denn damit haben Sie - der vielfach und auch international Geehrte - Ihre Verbundenheit mit unserem Heimatland gezeigt. Heute darf ich Ihnen nun - gleichsam im Nachhall Ihrer Stockholmer Sternstunde - das Große Verdienstkreuz mit Stern überreichen. Dieser Stern wird noch sichtbarer machen: Sie haben Großes geleistet, Sie haben sich um unser Land und um die Menschen verdient gemacht.

Wissenschaftlicher Fortschritt dient den Menschen: Das liegt nicht immer so klar auf der Hand wie in Ihrem Falle. Ihre Arbeiten haben den Weg gebahnt für eine Impfung, die heute Frauen in der ganzen Welt vor Gebärmutterhalskrebs schützen kann.

Krebs vermeidbar zu machen - das ist ein großer Menschheits-
traum. Auf kaum einen Bereich der Medizin werden so viele Hoffnun-
gen gesetzt wie auf die Krebsforschung. Sie, lieber Herr Professor zur
Hausen, haben gezeigt: Der mühsame wissenschaftliche Kampf gegen
diese Krankheit lohnt sich. Und noch etwas Wichtiges haben Sie ge-
zeigt: Es lohnt sich, auch scheinbar abseitige Wege zu beschreiten. Mit
Ihren visionären Thesen zur Rolle von Viren bei der Entstehung von
Krebs sind Sie zunächst - sagen wir es freundlich - auf Skepsis gesto-
ßen. Aber Sie haben sich davon nicht beirren lassen. "Beharrlichkeit" -
fast alle Porträts, die ich über Sie gelesen habe, schreiben Ihnen diese
Eigenschaft zu. Beharrlich sind Sie Ihren Weg gegangen, haben sich
unabhängig gemacht von wissenschaftlichen Dogmen und von außer-
wissenschaftlichen Interessen. Deswegen konnten Sie auch recht ge-
lassen bleiben, als zur Preisverleihung Kritik am Nobelpreiskomitee -
und wohlgermerkt: nicht an Ihren wissenschaftlichen Verdiensten - laut
wurde.

Mit Beharrlichkeit setzen Sie sich heute dafür ein, nicht nur Mäd-
chen, sondern auch Jungen gegen die von Ihnen entdeckten Viren zu
impfen. Und ebenso beharrlich kämpfen Sie dafür, diese Impfung viel
preiswerter zu machen, damit auch die Menschen in den Entwicklungs-
ländern davon profitieren können. Für Ihr Engagement in Afrika - etwa
mit der International Union Against Cancer in Tansania- möchte ich
Ihnen ganz besonders danken.

Afrika - Südafrika insbesondere - gehört neben der Wissenschaft
Ihre Leidenschaft - daran dürften Sie, liebe Frau Professor de Villiers,
nicht ganz unschuldig sein. Auch mir liegt dieser Kontinent voller Wun-
der und voller Wunden sehr am Herzen. Und ich weiß, wie wertvoll
Unterstützung wie die Ihre ist, um die Menschen dort besser medizi-
nisch zu versorgen und wirksamer vor Infektionskrankheiten zu schüt-
zen. Dazu braucht es nicht zuletzt mehr Forschung - vor allem, was die
Bekämpfung von HIV/AIDS betrifft. Mit der Entdeckung des AIDS-
Erregers haben Françoise Barré-Sinoussi und Luc Montagnier die
Grundlagen dafür gelegt. Deswegen war es gerade mit Blick auf die
Herausforderungen in Afrika besonders stimmig, dass sie mit Ihnen
gemeinsam den Medizin-Nobelpreis erhielten.

Lieber Herr Professor zur Hausen, Ihre Enkeltochter hat - so be-
richten Sie - schon sehr entschieden den Wunsch geäußert: Ich will
auch einen Nobelpreis. Ein hohes Ziel - zumal für eine Dreijährige.
Aber ich bin überzeugt: Wo sich Zielstrebigkeit paart mit Begeisterung
und Anstrengung mit Begabung, da ist vieles möglich für die junge
Generation in unserem Land.

Wir "Großen" müssen unsererseits alles dafür tun, dass junge
Menschen überhaupt Ziele für sich entdecken - gerade auch in den
Naturwissenschaften. Und wir müssen mehr dafür tun, dass sie diese
Ziele erreichen können - es muss ja und wird nicht immer der Nobel-

preis sein. Wir brauchen konsequente Nachwuchsförderung vom Kindergarten bis zur Hochschule. Und wir brauchen Mentoren, die zeigen, wie aufregend Wissenschaft sein kann, und Vorbilder, die vorleben, wie weit man mit Beharrlichkeit kommen kann. Ich habe gehört, lieber Herr Professor zur Hausen, dass Sie als Schüler von Robert Koch - dem zweiten Medizinnobelpreisträger aus Deutschland - fasziniert waren. Wir sind gespannt, wer die Nobel-Reihe künftig fortsetzen und sich dabei auf Sie berufen wird! Jetzt aber wollen wir Ihr Vorbild erst einmal kräftig leuchten lassen - mit dem Stern des Großen Verdienstkreuzes.